

Pressedienst Nr. 16502
Dienstag, 04. April 2023

Pflanzenschutz-Warndienst: Win-Win für Umwelt und Landwirtschaft	1
Antragsfrist für Mehrfachantrag 2023 endet am 17. April	3
Fonterra korrigiert Milchpreis-Prognose 2022/23 abermals nach unten	5
Neuer Hochschullehrgang Agrarjournalismus startet im Herbst 2023	5
Syngenta: Innovative Ideen als Lösung aktueller Herausforderungen	7
EU-Schlachtrindermarkt: Angebots- und Preisdruck lässt nach	8
Kartoffelmarkt: Osterfeiertage setzen kurzfristige Impulse	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Pflanzenschutz-Warndienst: Win-Win für Umwelt und Landwirtschaft

Bereits Empfehlungen zu 66 Schaderregern - Neue Broschüre

Wien, 4. April 2023 (aiz.info). - Der LK-Pflanzenschutz-Warndienst informiert österreichweit Bäuerinnen und Bauern frühzeitig über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen im Pflanzenbau. Somit kann nicht nur rechtzeitig ein größerer Ernteausfall verhindert, sondern auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln optimiert werden - eine Win-Win-Situation für alle Seiten. Die höchst erfolgreiche Webseite umfasst mittlerweile 66 verschiedene Schaderreger im Acker-, Gemüse-, Obst- und Weinbau sowie in der Imkerei und wird laufend erweitert. Neu in diesem Jahr sind unter anderem Prognosemodelle für Rapsschädlinge, Monitorings für Grüne Reiswanze und Walnussfruchtfliege sowie erstmals auch eine Informationsbroschüre. In Planung ist außerdem ein Modell, das die Ausbreitung der Kohlflye im Gemüsebau prognostiziert.

Warndienst hilft, Pflanzenschutz zu optimieren

Aktuell breiten sich wieder zahlreiche Krankheiten und Schädlinge am Acker, in Obst, Gemüse und im Wein aus. Ein besonders gefürchteter Schädling ist beispielsweise die Larve des Schnellkäfers, der Drahtwurm. Dieser kann zur Zeit des so genannten Auflaufens, also der Keimung von Mais, Zuckerrüben, Soja und vielen anderen Kulturen, die zarten Pflanzen zum Absterben bringen. Der Drahtwurm frisst an Wurzeln und Knollen verschiedenster Wirtspflanzen, wobei er später im Jahr im Erdäpfelbau besonders große Schäden verursachen kann. Um diese zu verhindern, müssen Landwirt:innen entsprechende Pflanzenschutz-Maßnahmen ergreifen. Hierbei hilft der Pflanzenschutz-Warndienst der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich.

Über Beobachtungen direkt am Feld wird in regelmäßigen Abständen kontrolliert, wie weit sich die Schaderreger (Pilze, Schädlinge, Viren) bereits verbreitet haben. Steigt die Zahl über einen definierten Grenzwert, so ist eine Behandlung notwendig. Dadurch sichern die Bäuerinnen und Bauern die Qualität der angebauten Kultur und gewährleisten die Versorgungssicherheit mit österreichischen Lebensmitteln. Wird nur eine geringe Anzahl an Schaderregern gefunden, dann setzen die Bäuerinnen und Bauern auf eine natürliche Regulation und verzichten auf Pflanzenschutz. Der LK-Warndienst ist somit eine weitere Maßnahme, um Pflanzenschutzmittel auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Kampf gegen Lebensmittel-Verschwendung beginnt am Feld

"Österreichs Bäuerinnen und Bauern produzieren qualitativ hochwertige Lebensmittel unter höchsten Umweltstandards. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, sind dafür auch Maßnahmen zum Schutz der Kulturen notwendig, die von einer standortgerechten Sortenwahl über Fruchtfolgen bis zum Einsatz streng geprüfter Mittel reichen. Der Warndienst ist eine gute Orientierungshilfe für Bäuerinnen und Bauern, um frühzeitig entscheiden zu können, ob und wann eine Pflanzenschutz-Maßnahme sinnvoll ist. Das Motto lautet beim Pflanzenschutz generell: So wenig, wie möglich, so viel, wie notwendig. Der LK-Warndienst fördert einen noch effizienteren Einsatz und stellt eine echte Win-Win-Situation für Umwelt und Landwirtschaft da", erklärt **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich.

"Gerade in Zeiten extrem hoher Betriebsmittelkosten sind Bäuerinnen und Bauern froh, die teuren Mittel einsparen und den Pflanzenschutz weiter optimieren zu können. Der Warndienst, in dessen Rahmen verschiedenste Daten in konkrete Empfehlungen überführt werden, ist ein perfektes Beispiel dafür, wie Digitalisierung Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit fördert. Der Kampf gegen die Verschwendung von Lebensmitteln beginnt beim Schutz der Ernte - direkt am Feld."

Monitorings an 600 Standorten in ganz Österreich

Ins Leben gerufen wurde der Pflanzenschutz-Warndienst 2015, heute informiert er Landwirt:innen über das Auftreten von insgesamt 66 Schaderregern im Acker-, Gemüse-, Obst- und Weinbau sowie unter Bienenvölkern. An über 600 Standorten in Österreich finden dazu in regelmäßigen Abständen Monitorings statt. Insgesamt stehen heuer bereits 60 Monitoring-Karten sowie 36 Prognosemodelle unter www.warndienst.lko.at zur Verfügung.

"Durch regelmäßige Beobachtungen und Messungen direkt am Feld, durch Kontrollen der Fallen sowie Laboruntersuchungen erhalten wir Daten über den aktuellen Gesundheitszustand der Pflanzen. Viele Krankheiten und Schädlinge können so frühzeitig erkannt und durch gezielte Maßnahmen vor der Weiterentwicklung gestoppt werden", erklärt Projektleiterin **Vitore Shala-Mayrhofer** der LK Österreich. Außerdem kann durch den Warndienst die Verbreitung bestimmter neuer Schaderreger in Österreich dokumentiert werden. Das zeigt sich am Beispiel des Maiswurzelbohrers, der zunächst nur in der Steiermark Probleme bereitete und jetzt bundesweit anzutreffen ist.

Warndienst ist gute Unterstützung in der Praxis

Um über die aktuelle Situation informiert zu sein, nutzen immer mehr Personen den Warndienst. Das zeigen die steigenden Zugriffszahlen, die aktuell bei über 700.000 pro Jahr liegen. Einer davon ist **Franz Ecker**, Betriebsleiter an der LFS Hollabrunn. Er erklärt, dass er den Warndienst vor allem bei Raps, Weizen und Erdäpfeln verwendet. "Sobald ich das Gefühl habe, dass sich aufgrund der Temperatur und Wetterlage Schädlinge oder Krankheiten ausbreiten, schaue ich in den Warndienst", so Ecker. Mit Gelbschalen überwacht er zusätzlich selbst, wie weit die Schädlinge bereits verbreitet sind, und übermittelt seine Monitoringdaten über die zur Verfügung gestellte Web-App an den Warndienst. Die Ergebnisse sind zeitnah österreichweit ersichtlich und abrufbar. Zusammen mit den Beobachtungsdaten und dem Wetterbericht der nachfolgenden Tage entscheidet er schließlich, ob und wann er eine Maßnahme zum Schutz der Pflanzen setzt. "Der Umweltgedanke spielt dabei eine zentrale Rolle. Ich bringe nur Pflanzenschutzmittel aus, wenn diese wirklich notwendig sind. Dabei ist der Warndienst mit seinen Prognosen eine gute Unterstützung", erklärt er.

Ständiger Ausbau und Erweiterung des Warndienstes

Derzeit gibt es noch nicht für alle Schädlinge bzw. Krankheiten ein eigenes Prognosemodell. "Wir sammeln ständig Daten, um künftig für alle pflanzengesundheitlichen Probleme gut kalibrierte und treffsichere Entscheidungshilfen anbieten zu können", erklärt Shala-Mayrhofer. Mit den Informationen der Monitorings, den von der Bundesanstalt GeoSphere Austria zur Verfügung gestellten Wetterdaten, und pflanzenbaulichen Parametern (Fruchtfolge, Sorte usw.) berechnet das Modell anhand eines Algorithmus automatisch die Prognose für die mögliche Verbreitung der Schaderreger und Krankheiten in den kommenden Tagen.

Fakten zum Pflanzenschutz-Warndienst

66 Schädlinge und Pflanzenkrankheiten werden laufend überwacht. An über 600 Standorten in Österreich werden Monitorings durchgeführt. Es stehen 60 Monitoring-Karten sowie 36 Prognosemodelle zur Verfügung. Der Warndienst verzeichnet über 700.000 Zugriffe pro Jahr, Tendenz steigend.

Erstmals gibt es auch eine umfassende Informationsbroschüre mit dem Titel "Pflanzenschutz-Warndienst - Für eine nachhaltige Landwirtschaft und gut für die Umwelt". Diese kann unter warndienst.lko.at/broschuere-pflanzenschutz+2500+1099951 heruntergeladen werden. (Schluss) kra, APA OTS 2023-04-04/09:25

Antragsfrist für Mehrfachantrag 2023 endet am 17. April

Es gibt keine Nachfrist

Wien, 4. April 2023 (aiz.info). - Die Einreichung des Mehrfachantrages 2023 kann entweder durch die antragstellende Person selbst unter www.eama.at im Register "Flächen" oder durch Inanspruchnahme der Landwirtschaftskammer als Dienstleister für die elektronische Antragsabgabe erfolgen. Das Absenden des Mehrfachantrages 2023 ist nur mehr mittels Handy-Signatur möglich.

Bis spätestens am 17. April 2023 muss der Mehrfachantrag vollständig für folgende Maßnahmen eingereicht werden: Antrag auf Direktzahlungen (einschließlich Ergänzende Einkommensstützung für Junglandwirte, Almauftriebsprämien etc.), Antrag auf Ausgleichszulage (einschließlich Angaben zu den Erschwernispunkten und zur erschwerten Erreichbarkeit etc.), Antrag auf Forstförderung sowie auf Rückvergütung der CO2-Bepreisung.

Darüber hinaus endet die Frist bis spätestens am 17. April 2023 für die Feldstücksliste (Lage, Ausmaß und Schlagnutzung der Flächen und Landschaftselemente einschließlich allfälliger Codes); die Tierliste; die Beilage Tierwohl - Weide/Stallhaltung im Rahmen der ÖPUL-Maßnahmen "Tierwohl - Weide" (inklusive der Beantragung von mindestens 150 Weidetagen), "Tierwohl - Stallhaltung Rinder" und "Tierwohl - Schweinehaltung"; die Beilage "Gefährdete Nutztierassen" im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutztierassen"; die Anzahl der Bio-Bienenstöcke im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme "Biologische Wirtschaftsweise"; den Verzicht auf Mähaufbereiter im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme "Heuwirtschaft"; die Angaben zur Konditionalität und zum Saatgutnachweis für Hanf sowie für den Referenzänderungsantrag (RAA).

Anträge, die ab Dienstag, den 18. April 2023 an die AMA gesendet werden, gelten als zu spät eingereicht und lösen keine Prämienzahlung für das Antragsjahr 2023 aus, macht die Agrarmarkt Austria (AMA) aufmerksam. Weiterführende Informationen finden Sie im Merkblatt "Mehrfachantrag 2023" unter www.ama.at/fachliche-informationen/mehrfachantrag/merkblaetter.

Korrekturen

Bei zeitgerechter Einreichung des Mehrfachantrages 2023 können Änderungen der Schlagnutzungsart bis spätestens 15. Juli 2023 ohne Prämieeinbußen vorgenommen werden,

sofern noch nicht im Rahmen einer Verwaltungskontrolle oder einer Vor-Ort-Kontrolle ein Verstoß festgestellt wurde beziehungsweise eine Vor-Ort-Kontrolle angekündigt wurde.

Ausweitungen oder Nachreichungen von Flächen beziehungsweise prämienerlevanten Codes (z.B. SLK) können nur bis spätestens am 17. April 2023 prämienerfähig berücksichtigt werden.

Korrekturen, die sich als Folge des Flächenmonitorings oder von Vorabprüfungen ergeben, sind vom betroffenen Betrieb selbstständig oder mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer innerhalb von 14 Kalendertagen nach Erhalt der Information der AMA durchzuführen.

Weitere Informationen zum Flächenmonitoring sind unter www.ama.at/fachliche-informationen/mehrfachantrag/merkmaleetter beim Punkt "AMA MFA Fotos APP" abrufbar.

ÖPUL-Maßnahmenübernahme

Flächenbezogene ÖPUL-Maßnahmen können bis spätestens am 17. April 2023 von einem anderen, bisher nicht an der Maßnahme oder Option teilnehmenden Betrieb für die Restlaufzeit mit der Fläche übernommen werden. Für die Maßnahmen "Almbewirtschaftung" und "Tierwohl - Behirtung" endet die Frist am 17. Juli 2023.

Weitere Informationen dazu sind unter www.ama.at/fachliche-informationen/oepul/formulare-merkmaleetter im Informationsblatt "Allgemeine Teilnahmebedingungen" oder in Punkt 2.2.3 Block "ÖPUL-Maßnahmen" des Benutzerhandbuchs Online-Erfassung Mehrfachantrag unter www.ama.at/fachliche-informationen/mehrfachantrag/merkmaleetter abrufbar.

ÖPUL-Maßnahmenantrag

Die Frist für die Beantragung von ÖPUL-Maßnahmen und bestimmten Optionen im Mehrfachantrag 2023 endete bereits am 31. Dezember 2022. Wurde diese Frist versäumt, ist der prämienerfähige Einstieg erst wieder ab dem Antragsjahr 2024 möglich. Hierzu muss bis spätestens am 31. Dezember 2023 der Mehrfachantrag 2024 mit der Beantragung der entsprechenden ÖPUL 2023-Maßnahmen eingereicht werden.

Sollten nicht kombinierbare ÖPUL-Maßnahmen beantragt worden sein, müssen diese so rasch wie möglich behoben werden. Wichtig ist, dass bis zur Abmeldung alle Förderverpflichtungen eingehalten werden.

Die Antragsfrist endet spätestens am 17. Juli 2023 für die Alm-/Gemeinschaftsweide - Auftriebsliste 2023 und die ÖPUL-Maßnahme "Tierwohl - Behirtung".

Die Antragsfrist endet spätestens am 31. August 2023 für die Varianten 1, 2 und 3 der ÖPUL-Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau".

Die Antragsfrist endet spätestens am 30. September 2023 für die Varianten 4, 5, 6 und 7 der ÖPUL-Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau".

Die Antragsfrist endet spätestens am 30. November 2023 für Mengenangaben zur ÖPUL-Maßnahme "Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation".

Weitere Informationen

Ein Handbuch zur elektronischen Antragstellung für den Mehrfachantrag 2023, Hinweise zur Programmbedienung sowie Videoanleitungen sind online unter www.ama.at/fachliche-informationen/mehrfachantrag/merkblaetter abrufbar.

Sollten bei der Erfassung Probleme auftreten, stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AMA unter der Telefonnummer 050 3151 99 und der E-Mail-Adresse einstiegshilfe@ama.gv.at gerne zur Verfügung. (Schluss)

Fonterra korrigiert Milchpreis-Prognose 2022/23 abermals nach unten

Nachfrage aus China schwächtelt

Auckland, 4. April 2023 (aiz.info). - Die neuseeländische Fonterra Cooperative Group Ltd hat ihre Prognose für den Ab-Hof-Milchpreis für das Wirtschaftsjahr 2022/23 erneut gesenkt. Die Zahlung an die Landwirte werde nun in einer Spanne von 8,00 bis 8,60 Neuseeländischen Dollar (4,61 bis 4,95 Euro) pro kg Milchestoff erwartet, teilte der weltweit größte Milchexporteur laut Dow Jones News mit. Ende Februar war Fonterra von 8,20 bis 8,80 NZD/kg ausgegangen und im Dezember 2022 noch von 8,50 bis 9,50 NZD/kg. Damit reduziert sich der Mittelwert der Spanne, der den Landwirten ausgezahlt wird, auf 8,30 NZD/kg von 8,50 NZD/kg.

"Die Preise für Magermilchpulver sind seit Februar um 7 Prozent gesunken, und die Preise für Vollmilchpulver sind nicht auf das in der vorherigen Prognose angenommene Niveau gestiegen", sagte **Miles Hurrell**, Chief Executive von Fonterra. Ihm zufolge gibt es zwei Hauptgründe für die schwächeren Preise, während zugleich viele Landwirte mit höheren Kosten konfrontiert sind: "Der erste Grund ist die Nachfrage aus China nach Vollmilchpulver, die noch nicht auf das erwartete Niveau zurückgekehrt ist", so Hurrell. Der zweite Grund sei die steigende Milcherzeugung in der nördlichen Hemisphäre, womit auch die Magermilchpulverbestände zu Beginn der Frühjahrsperiode zunehmen. (Schluss)

Neuer Hochschullehrgang Agrarjournalismus startet im Herbst 2023

Vier Semester Theorie und Praxis

Wien, 4. April 2023 (aiz.info). - Erstmals wird in Österreich ab Herbst 2023 der neue, berufs begleitende Hochschullehrgang Agrarjournalismus angeboten. Abgehalten an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) in Wien Ober St. Veit richtet sich dieser Lehrgang an Interessierte, die bereits über eine agrarische Grundausbildung verfügen und ihre journalistischen

Fertigkeiten vertiefen wollen, sowie an Personen, die bereits Erfahrungen in der Wissenskommunikation als Berater:innen oder Pädagog:innen haben. Den Anstoß für den neuen Ausbildungszweig mit dem Ziel eines professionellen Agrarjournalismus gab der Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ). Start der neuen Ausbildung ist der 14. September 2023.

Konkret behandelt der Hochschullehrgang in vier Semestern unter anderem die ethischen Grundsätze des Journalismus, das Medienrecht, die Grundlagen des journalistischen Handwerkes, wie Recherche und Datenjournalismus, das Verfassen von Artikeln mittels einer Schreibwerkstatt, das Vorbereiten und die Durchführung von Interviews sowie auch alle Fragen rund um die journalistischen Ausdrucksmittel Foto, TV und/oder Radio-bzw. Blog-Beiträge wie auch Social Media. Darüber hinaus wird auch der Unterschied zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Schließlich wird das Erlernte und Gehörte in einer insgesamt 30-tägigen journalistischen Praxis in einem Medium, einer Agentur oder einer Pressestelle umgesetzt. Eine Liste möglicher Praxisstellen wird rechtzeitig vor Beginn des Lehrgangs veröffentlicht. Am Ende der Ausbildung sind eine wissenschaftliche Abschlussarbeit samt Präsentation vorgesehen.

Der gesamte Lehrgang dauert vier Semester und wird berufsbegleitend in Form von zwölf Lehrveranstaltungsblöcken mit durchschnittlich drei Tagen angeboten. Die Blöcke dauern in der Regel von Donnerstag bis Samstag und finden üblicherweise in Wien statt.

Akademische Bezeichnung

Nach erfolgreichem Abschluss sind die Teilnehmenden berechtigt, die Bezeichnung: akademische Agrarjournalistin bzw. akademischer Agrarjournalist zu führen.

Voraussetzungen

Voraussetzungen für die Teilnahme sind entweder Matura bzw. Studienberechtigungsprüfung oder ein abgeschlossenes Studium oder eine landwirtschaftliche Ausbildung oder auch mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Vor der Aufnahme ist es jedenfalls verpflichtend, ein Motivationsschreiben zu verfassen und ein Aufnahmegespräch zu absolvieren.

Kosten des Studiengangs

Die Kosten des Studiengangs betragen für alle vier Semester insgesamt 6.900 Euro.

Detaillierte Informationen sind auf der Website der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien unter dem Link <https://www.haup.ac.at/fortbildung/hochschullehrgang-agrarjournalismus/> zu finden.

Eine Infobroschüre sowie das Anmeldeformular stehen auch auf aiz.info als Download bereit.
(Schluss)

Syngenta: Innovative Ideen als Lösung aktueller Herausforderungen

Erster Schub bei Biostimulanzien und digitalen Angeboten

Wien, 4. April 2023 (aiz.info). - Bei der diesjährigen Frühjahrspressekonferenz von Syngenta Österreich wurden zahlreiche Lösungen als mögliche Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Agrarbereich vorgestellt. "Die Landwirte und die Politik sind auf innovative Ideen angewiesen. Syngenta beschäftigt sich intensiv mit Lösungen für diese Herausforderungen und ist daher der ideale Partner für eine Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit", betonte **Christian Stockmar**, Leiter von Syngenta Österreich. Die Aufgabenbereiche der Landwirtschaft seien in den letzten Jahren enorm angestiegen. Sie umfassen neben der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln auch die Steigerung der Biodiversität, den Umweltschutz, die Bereitstellung nachwachsender Energieressourcen, die Rohstoffversorgung sowie den Dialog mit der Gesellschaft und den Kampf gegen den Klimawandel.

Syngenta forsche etwa intensiv im Bereich Klimaschutz und entwickle Lösungen, um die Landwirtschaft an den Klimawandel anzupassen. "Dieses Wissen wollen wir künftig in einem intensiven Austausch mit Landwirtschaft und Politik einbringen, um zu einer zukunfts- und klimafitten Landwirtschaft beizutragen", so Stockmar. Dazu untersuche Syngenta mit Forschungsprojekten wie "Natur positive Agrarsysteme" (NaPA) Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität und entwickle digitale Werkzeuge für eine effiziente und umweltschonende Produktion.

Syngenta züchte auch klimaresiliente Pflanzen, baue das Forschungs-Know-how laufend aus, entwickle digitale und praxistaugliche Werkzeuge und pflege einen intensiven Austausch mit landwirtschaftlichen Betrieben. Zudem investiere das Unternehmen weltweit etwa 1,4 Mrd. US Dollar in die eigene Forschung und Entwicklung und arbeite in mehr als 400 Forschungspartnerschaften. Stockmar kündigte zudem eine erste Welle aus Biostimulanzien und digitalen Lösungen an, die nun unter der Syngenta Dachmarke "Cropwise" auf den Markt kommen. Laut Stockmar ist es die Aufgabe der Stunde, sich weg von der reinen Produktberatung und hin zu einer ganzheitlichen Ackerbauberatung zu bewegen.

"Mit der Integration des Unternehmens Valagro verfügen wir über eine einzigartige Expertise bei Biostimulanzien, die wir konsequent für den Ausbau unseres Angebotes nutzen", sagte der zuständige Technische Experte, **Thomas Assinger**, bei der Vorstellung des jüngsten Biostimulans Nutribio-N, das effizient Stickstoff fixieren könne und dadurch zu signifikanten Ertragszuwächsen gerade bei reduzierter Stickstoffgabe führe. Zudem seien Produkte zur Qualitätsverbesserung bzw. Aktivierung des Bodenlebens in der Pipeline, die auf den Markt kommen werden.

NaPA-Landwirteprojekt, Lernplattform und Feldforschung zur Biodiversität

Im Rahmen von "Natur positive Agrarsysteme" hat sich eine Lerngemeinschaft aus 19 Betrieben gebildet, die aus einem Drittel biologischen und zwei Drittel konventionellen Betrieben besteht. Eine wichtige Plattform seien dabei die monatlichen "runden Tische" zum Erfahrungsaustausch. "Die Betriebe sind weiter als Politik und Gesellschaft allgemein annehmen", sagt **Peter Hefner**, Business Sustainability bei Syngenta. Außerdem arbeiten die Landwirte an dem Feldforschungsprojekt "LivinGro" mit, das vom Leibniz-Institut zur Erforschung des Biodiversitätswandels im Auftrag von Syngenta durchgeführt wird. Ziel sei es, wirklich belastbare Daten über die Biodiversität in Agrarlandschaften zu erhalten. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Angebots- und Preisdruck lässt nach

Österreich: Impulse bei Jungstieren durch Ostergeschäft erhofft

Wien, 4. April 2023 (aiz.info). - Die Lage am deutschen Schlachtrindermarkt zeigt sich in der Karwoche etwas entspannter. Nach Wochen stärkerem Angebots- und Preisdruck sind die Jungstier-Anmeldungen in Deutschland aktuell spürbar rückläufig. Regional wird noch von einer angespannten Marktsituation berichtet, dennoch ist die Situation ausgeglichener als in den Vorwochen. Die Jungstierpreisen sind noch etwas unter Druck, die Marktlage sollte sich aber normalisieren. Bei Schlachtkühen lassen sich die angemeldeten Mengen zu weitgehend stabilen Preisen vermarktet, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich ist das Angebot an Jungstieren im Vergleich zu den letzten Wochen leicht rückläufig. Nachfrageseitig wird sich zeigen, ob das Ostergeschäft in der laufenden Woche noch Impulse am Fleischmarkt verschafft. Vor allem im Qualitätsjungstiersegment sind weiterhin Überhänge vorhanden. Die Preise für Jungstiere sind in der aktuellen Woche nochmals etwas rückläufig, wiederholt wurde bis Redaktionsschluss noch nicht mit allen Marktteilnehmern eine Preiseinigung erzielt. Bei Schlachtkalbinnen sind die Preise ebenfalls leicht rückläufig, während sich bei Schlachtkühen das Angebot mit der Nachfrage deckt und die Preise auf unverändertem Niveau bleiben. Die Preisspitze könnte vorerst erreicht sein. Bei Schlachtkälbern notieren die Preise gleich zur Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem Preisrückgang auf 3,91 Euro/kg. Unverändert bleiben die Notierungen für Schlachtkälber (6,25 Euro/kg) sowie für Schlachtkühe (3,36 Euro/kg). Für Jungstiere konnte noch keine Preiseinigung erreicht werden. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Osterfeiertage setzen kurzfristige Impulse

Nahtloser Übergang zur neuen Ernte erwartet

Wien, 4. April 2023 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt zeigte sich in den ersten Apriltagen recht ausgeglichen. Im heimischen Lebensmitteleinzelhandel (LEH) sorgten Monatsanfang und das bevorstehende Osterfest zuletzt für deutlich höhere Absatzzahlen. Nachhaltig werden davon aber keine nennenswerten Impulse erwartet. Dies ist allerdings auch nicht wirklich notwendig. Der Lagerabbau bei den meisten Landwirten schritt in den letzten Wochen stetig voran und die verfügbaren Mengen an freier Speiseware sind mittlerweile recht überschaubar. Die Händler sind aber gut bevorratet, um einen nahtlosen Übergang zur neuen Ernte zu gewährleisten. Der Exportmarkt spielt heuer keine wirklich große Rolle, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit.

Entsprechend wurden die Erzeugerpreise in der letzten Woche auf unverändertem Niveau fortgeschrieben. In Niederösterreich wurden zu Wochenbeginn für Speisekartoffeln meist 30 bis 32 Euro/100kg bezahlt. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen liegen die Preise auch darunter. Aus Oberösterreich wurden ebenfalls stabile Preise von bis zu 32 Euro/100kg gemeldet.

Das Geschäft am deutschen Speisekartoffelmarkt hat sich mit dem Monatswechsel ebenfalls etwas belebt. Die erhofften deutlichen Nachfrageimpulse durch das bevorstehende Osterfest blieben bislang aber noch aus. Der stetigen Nachfrage steht ein weiterhin gut ausreichendes Angebot gegenüber. Dabei werden im LEH neben der heimischen Kühlhausware zunehmend auch importierte Speisefrühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum angeboten. In welchem Maße die Konsumenten die relativ teure Importware annehmen, bleibt noch abzuwarten. In Summe zeigte sich der deutsche Speisekartoffelmarkt in der letzten Woche ausgeglichen und die Erzeugerpreise blieben somit eine weitere Woche auf unverändertem Niveau. Die Preise für Speiseware lagen zuletzt im Bundesdurchschnitt je nach Sorte bei 28 bis 30 Euro/100 kg. (Schluss)